download www.zobodat.at

Bücherschau und Kritik.

Albert Günther, Handbuch der Ichthyologie. Uebersetzt von Dr. G. von Hayek. Wien, Carl Gerold's Sohn. 1886. Preis 14 Mk. Von einem Werke, welches von einem Ichthyologen ersten Ranges, dem als Vorstand der zoologischen Abtheilung des British Museum die Schätze dieses reichsten aller naturhistorischen Institute stets zu Gebote standen, verfasst und von einem andern hervorragenden Zoologen, der sich durch sein »Handbuch der Zoologie« bereits allgemein bekannt gemacht hat, übersetzt ist, kann man von vorn herein annehmen, dass es nur Vorzügliches bringt und doch wird man beim Durcharbeiten besonders des ersten Theiles desselben von der ungemeinen Reichhaltigkeit des Stoffes überrascht. Günther's Ichthyologie zerfällt in einen allgemeinen und einen systematisch-beschreibenden Theil. Aus dem überaus vielseitigen Inhalt des ersten Theiles heben wir folgende Kapitel hervor: Kap. 1. Geschichte und Literatur. Kap. 2—12. Anatomie und Physiologie der Fische. Kap. 13. Wachsthum und Variation der Fische. Kap. 14. Gezähmte und acclimatisirte Fische. Kap. 15. Zeitliche Verbreitung der (fossilen) Fische. Kap. 16—21. Verbreitung der Fische im Süss- und Brackwasser, der Meeresfische an den Küsten und auf der hohen See, sowie der Tiefseefische. — Der zweite Theil bringt die Eintheilung der lebenden und fossilen Fische in Ordnungen, Unterordnungen, Familien und Gattungen. Auf die Arten ist nur dann Rücksicht genommen, wenn besonders wichtige oder interessante Species zu vermerken waren; Artunterschiede sind nirgend vorhanden, wohl um dem Werke nicht einen zu grossen Umfang zu geben, doch hätte nach des Ref. Ansicht den gegebenen Speciesnamen wenigstens der Name der Autoren hinzugefügt werden können, was bei der bekannten Art, dieselben abzukürzen, eine kaum merkliche Erweiterung des Buches verursacht hätte. An Holzschnitten, welche vielfach der »Encyclopädia Britannica« entnommen sind, ist das Werk sehr reich; doch sind viele derselben in zu kleinem Massstabe ausgeführt und daher nicht instructiv genug, wie z. B. Fig. 247 (Cyclopterus), Fig. 248 (Gobius), Fig. 307 (Karpfen) etc. Dagegen sind die analytischen Figuren, welche die anatomischen und morphologischen Einzelheiten darstellen, ganz vorzüglich; auch eine Reihe fossiler Fische findet sich in trefflichen Abbildungen. Huth.

download www.zobodat.at

Hoffmann, H. Phänologische Untersuchungen. Progr. Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog von Hessen u. bei Rhein Ludewig IV. zum 25. August 1887 gewidmet vom Rektor u. Senat der Landesuniversität. Giessen 1887. 4° 82 p. Mit 7 Tab. und 7 Tafeln.

Der durch seine zahlreichen Arbeiten aus dem Gebiete der Phänologie rühmlichst bekannte Verf. giebt uns in vorliegender Arbeit wiederum einmal eine gewisse Abschlussarbeit, eine Zusammenstellung von Resultaten aus zahlreichen Einzelarbeiten, die zum grössten Theil von ihm selbst herrühren.

Im 1. Abschnitt geht Verf. von dem Streben der Menschen nach Wetterregeln aus, um dann eine derselben, »dass nach einem milden Winter ein kalter Sommer zu erwarten, nach einem warmen Sommer ein warmer Winter wahrscheinlich sei«, mit den Resultaten der Phänologie zu vergleichen. Wenn diese Regel richtig ist, muss sie sich gerade in den Phasen der Pflanzenwelt zeigen, da diese, wie Verf. früher gezeigt, weit besser den Einfluss der Sonne wiederspiegeln, als die Zahlen über Schattentemperaturen (vergl. Mon. Mitth. III, 175). Ein Vergleich der Curve des Winters 1851—86 mit der für die Fruchtreife der Kastanie giebt für den letzten Theil obiger Regel fast überall eine Bestätigung, während für ersteren Theil, obwohl mehrere Pflanzenphasen darauf hin geprüft sind, weniger positive Endergebnisse vorliegen. Er weist darauf hin, dass gerade der Laubfall, auf den die Bauernregeln viel Werth legen, hier gar nicht verwendbar ist.

Der zweite Abschnitt behandelt die »thermischen Vegetations-Constanten«, die Verf. vielfach zum Gegenstand seiner Untersuchungen gemacht hat. Er weist hier besonders auf die Fehler hin, deren man sich bei Berechnung derselben schuldig macht. Trotz dieser ist doch schon fast sicher, dass zum Eintritt einer bestimmten Phase in jedem Jahr eine bestimmte constante Temperatur nöthig ist. Ein durchaus brauchbares Thermometer zur Messung dieser Temperatur soll allerdings noch erst erfunden werden. Beobachtungen aus Giessen und Upsala werden bezüglich Prüfung dieser Untersuchungen verglichen.

Der dritte Abschnitt über »Phänologische Beobachtungen in Giessen« weist auf früher schon publicirte, hier nur theilweise wiedergegebene Resultate aus langjährigen Beobachtungen an jenem Orte hin.

Im vierten Abschnitt der Arbeit »Vergleichende phäno-

download www.zobodat.at

logische Studien« werden zunächst als allgemein klimatologische Ergebnisse aufgestellt:

1. Bezüglich der Frühblüher ist die ganze Westküste Europas sehr einflussreich und wirkt in Betracht des schwachen Winters und der früh eintretenden Plus-Temperaturen sehr beschleunigend, verzögernd dagegen bezüglich der Fruchtreife wegen Abschwächung des Sommers im Küstengebiet.

2. Dagegen macht sich der allmählich zur Geltung kommende heisse Sommer des inneren Continentalklimas sehr entschieden geltend bezüglich der Sommerblüthen sowie der sommerlichen Fruchtreifen.

3. Die Ostsee wirkt verzögernd bis gegen den Sommer hin wegen partieller Vereisung.

4. Das Intervall zur Blüthe und Fruchtreife ist im Nordosten kürzer als in mittleren Breiten wegen der sommerlichen Zunahme der Tageslänge, während z. B. in der Hochschweiz diese Compensation für das späte Blühen fehlt.

Dann werden Atropa Belladonna, Cornus sanginea, Crylus avellana, Crataegus oxyacantha, Cytisus laburuma, Cydonia vulgaris, Ligustrum vulg., Lonicera tatariea, Rubus idaeus, Vitis vinifera bezüglich der bisher vorliegenden phänologischen Untersuchungen geprüft.

Im fünften Abschnitt werden die »Areale der wichtigsten (32) Pflanzen für phänologische Beobachtungen in Europa« zusammengestellt, wobei namentlich auch soweit als möglich auf Spontaneität oder Anpflanzung der betreffenden Arten hingewiesen wird, was auch in den beigegebenen Kärtchen durch verschiedene Schraffirung angedeutet wird. In einer hierzu gehörigen Schlussbemerkung wird noch der Begriff »erste Blüthe offen« dahin erörtert, dass natürlich die allgemein erste Blüthe, nicht eine zufällig beobachtete zu berücksichtigen ist.

Der letzte Abschnitt enthält thierphänologische Untersuchungen, sowie ein Verzeichniss der phänologischen Arbeiten des Verfassers. Höck.

Dr. F. A. Zürn, Die Schmarotzer auf und in dem Körper unserer Haussäugethiere, sowie die durch erstere veranlassten Krankheiten, deren Behandlung und Verhütung. In zwei Theilen.

I. Die thierischen Parasiten. 2. Auflage. Mit 4 Folioseiten in Tondruck. Weimar 1882. B. F. Voigt. Geh. 6 Mark.

download www.zobodat.at

II. Die pflanzlichen Parasiten. Von Dr. F. A. Zürn und Dr. H. Plaut. Erste Hälfte. Mit 2 Tafeln. Weimar 1887. Geheftet Mark 5,25.

Das durchaus dem wissenschaftlichen Standpunkte unserer Zeit entsprechende Werk des Leipziger Professors der Veterinärwissenschaften soll, wie schon sein Titel besagt, in hervorragender Weise auch praktischen Zwecken und zwar besonders dem Landwirthe und dem Thierarzte dazu dienen, die parasitären Krankheiten unserer Hausthiere zu erkennen und zu bekämpfen. Und diesen Zweck erreicht es in wirklich ausgiebiger Weise besonders durch die ausserordentliche Reichhaltigkeit seines sehr übersichtlich geordneten Stoffes. Um von dieser Reichhaltigkeit eine Vorstellung zu geben, drucken wir nachstehend den Inhalt des Kapitels über die Krätz- und Räudemilben ab:

Geschichte der Krätze und Räude. Die Räudemilben und zwar: Sarcoptes oder Grabmilbe. Sarcoptes scabiei communis, Sarc. squamiferus, Sarc. caprae, Sarc. ovis, Sarc. minor (S. felis, S. cuniculi). Dermatophagus, Hautschuppen verzehrende Milbe. Dermatophagus communis, Derm. equi et bovis, Derm. ovis. Derm. felis, canis, cuniculi, Sarcoptes cynotis, Symbiotes canis, Symb. ecaud. canis. Dermatocoptes, Saugmilbe. Dermatocoptes communis, Derm. cuniculi. Uebertragbarkeit der Thierräudemilben auf Menschen und von einer Thierart zur andern. Räude der Haussäugethiere. Sarcoptesräude. Dermatocoptesräude. Dermatophagusräude. Fussräude, Steissräude, Ohrräude. Sarcoptes oder Dermatoryktes mutans der Hühner, die Vogelgrabmilbe (Sarcoptes avium, Knemidokoptes viviparus). Leptus autumnalis, die Herbstgrasmilbe. Gamasus auris, Ohrmilbe des Rindes. Dermanyssus avium, die Vogelmilbe. Tyroglyphusmilben in Geschwüren, bei Strahlkrebs etc. Gamasus in verdorbenem Futter, Hautausschlag erzeugend. Argas. Räude, Behandlung derselben. Räude, Vorbeuge derselben.

Von dem zweiten, erst jetzt erschienenen Theile ist bisher erst die erste Hälfte erschienen, die aber bereits den Umfang des ersten Theiles einnimmt. Mit welchem Fleisse auch hier das sehr zerstreute Material zusammengetragen ist, erkennen wir aus dem 39 Seiten umfassenden Literarverzeichniss, welches nicht weniger als 602! angezogene Werke und Schriften aufführt. Eine eingehendere Behandlung dieses Theiles behalten wir uns nach Vollendung der zweiten Hälfte für später vor. Huth.

download www.zobodat.at

Dr. Hippolyt J. Haas, Die Leitfossilien. Synopsis der geologisch wichtigen Formen des vorweltlichen Thier- und Pflanzenreiches. Leipzig, 1887. Veit & Comp. Preis 7 Mark. Man könnte vielleicht erwarten, in einem Werke, welches die »Leitfossilien« der Erdrinde bringen will, dieselben nach den geologischen Schichten angeordnet zu finden. In dem vorliegenden Werke ist dies nicht geschehen; wir finden vielmehr in zwei Theilen zuerst die Fossilien des Thierreiches, sodann die des Pflanzenreiches, in beiden von den niedersten zu den höheren Organismen aufsteigend, aufgezählt. Der Verfasser geht dabei oft über die Grenzen hinaus, die er sich eigentlich durch den Namen »Leitfossilien« gesteckt, insofern er einerseits eine Anzahl interessanter Species näher beleuchtet, die sensu stricto keine Leitfossilien sind, andererseits sogar eine ganze Reihe recenter Formen des Vergleichs wegen — z. B. Nautilus Pompilius zum Vergleich mit den Ammoniten — mit in den Kreis der Betrachtung gezogen hat. In beiden Fällen wird jedoch die Brauchbarkeit des Buches dadurch in keiner Weise beeinträchtigt, der Fehler liegt vielmehr nur in der zu engen Begrenzung des Titels. Für Anfänger und für alle diejenigen, denen die grösseren und theilweis sehr kostspieligen geologischen Werke nicht zu Gebote stehen, werden besonders die ausserordentlich zahlreichen (über tausend) und schön ausgeführten Holzschnitte von hohem Nutzen sein. Huth.

Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungs-Bezirks Frankfurt am 12. September 1887.

Die von 33 Mitgliedern besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit der Proklamirung folgender neuen Mitglieder eröffnet:

909. Herr Dr. Loevy, P., prakt. Arzt in Ziebingen.
910. „ Dr. Caro, prakt. Arzt in Landsberg a. W.
911. „ Dr. Quiring, prakt. Arzt in Landsberg a. W.
912. „ Dr. Tanck, prakt. Arzt in Neudamm.
913. „ Ehrich, Bürgermeister in Neudamm.
914. „ Hedrich, Intendanturassessor, hier, Bahnhofstr. 1.
915. „ Dietrich, Lehrer, hier, Tuchmacherstrasse 28/29.
916. „ Reichert, Pastor in Kay bei Züllichau.
917. „ Reichert, Prediger in Driesen.
918. „ Körber, Rittmeister in Drebkau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Helios - Abhandlungen und Monatliche Mittheilungen aus dem Gesammtgebiete der Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 5_1888

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Bücherschau und Kritik 162-166